

100.000 Fledermäuse brauchen ihre Heimat!

LASST UNS HÄNGEN



Deutschlands größtes Quartier
muss erhalten werden.



filegend: Graues Langohr • François Schwaab
hängend: Bechsteinfledermaus • Carsten Braun

An dieser Stelle möchte ich mich Ihnen als Mitarbeiter des NABU Rheinland-Pfalz vorstellen. Im Rahmen eines anlaufenden Projektes für den Schutz von Deutschlands größtem Fledermausquartier bin ich beim Landesverband angestellt und freue mich auf die kommenden Herausforderungen.

Schon seit meiner Jugend schlägt mein Herz für den Natur- und Umweltschutz und ganz besonders habe ich mich im Fledermausschutz engagiert. Gemeinsam mit Manfred Weishaar (NABU Ruwertal) und anderen gründete ich den verbandsübergreifenden Arbeitskreis Fledermausschutz, und wir fungierten dann für mehr als ein Jahrzehnt als dessen Sprecher. Als wichtigstes Ziel verfolgten wir zunächst die Zusammenführung aller Fledermauskundler der verschiedenen Verbände und Institutionen, um dem Fledermausschutz insgesamt eine stärkere Stimme zu verleihen. In dieser Zeit begannen wir mit landesweiten Kartierungen und den daraus folgenden Schutzmaßnahmen; zu nennen sind hier beispielsweise das Artenschutzprojekt Fledermäuse des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht sowie viele Vergitterungen von



*Mein Herz schlägt nicht nur für Fledermäuse!
Na ja, ab und zu etwas Abwechslung ist ja auch nicht verkehrt ...*

Stollen. Die dokumentierten zahlreichen Wochenstuben und Winterquartiere stellen seitdem eine der Grundlagen der sich heute erholenden Fledermauspopulationen im Land dar. Als letzten Etappensieg meines Engagements im Arbeitskreis Fledermausschutz kann ich auf die Meldung und Bearbeitung zahlreicher potenzieller FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitate) in Rheinland-Pfalz aufgrund ihrer herausragenden Fledermausvorkommen verweisen.

Glücklicherweise konnte ich mein Hobby durch ein Studium der Zoologie mit Schwerpunkt Ökologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zum Beruf machen. Mein besonderes Interesse galt auch hier wiederum den Fledermäusen – werfen sie doch aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise noch viele Fragen auf, die sich in der angewandten Forschung aufbereiten lassen. Die Biologie der Langohrfledermäuse, speziell der Grauen Langohren, die in meiner Heimat dem Nahegebiet leben, untersuchte ich in meiner Diplomarbeit. Während meiner Doktorarbeit habe ich schließlich die Systematik der Langohren in Europa und

Nordafrika eingehender bearbeitet und konnte dabei neue Arten entdecken, was Auswirkungen auf den Schutz der gesamten Gruppe hat. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Forschungstätigkeit ist das Schwarmverhalten von Fledermäusen vor den Winterquartieren. Es sind diese Massenquartiere, wie sie z.B. im Mayener Grubenfeld vorkommen, die mich hier besonders fesseln: Warum treffen sich so viele Tiere im Spätsommer an diesen Orten? Aufgrund meiner Untersuchungen wurde meinen Kollegen und mir klar, wie wichtig Maßnahmen zur Erhaltung dieser Quartiere für den Fledermausschutz nicht nur in Rheinland-Pfalz sind. Daher habe ich auf verschiedensten Wegen versucht, die Basaltstollen in Mayen vor dem Einsturz oder dem Abbau durch Bergbauunternehmen zu bewahren. In den letzten Jahren hat mich der NABU bei diesen Bemühungen erheblich unterstützt und mir neue Wege für den endgültigen Schutz aufgezeigt. Daraus ist das Naturschutzgroßprojekt Mayener Grubenfeld entstanden.

Ich freue mich nun sehr auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit!


Ihr Andreas Kiefer

Warum ein Naturschutzgroßprojekt im Mayener Grubenfeld?

Bislang brachten alle Schutzbemühungen, das Mayener Grubenfeld für abertausende von Fledermäusen auf Dauer zu bewahren, nicht den gewünschten Erfolg. Komplizierte Interessenskonflikte zwischen Bergbauunternehmen, der Stadt Mayen, die eine touristische Nutzung des Grubenfeldes anstrebt, und dem Naturschutz erschwerten eine integrative Lösung. Da sie aber von allen Seiten erwünscht war, ist es letztendlich in einem gemeinsamen Kraftakt gelungen die Interessen aller Beteiligten zu berücksichtigen und nun soll im Rahmen

eines Naturschutzgroßprojektes die herausragenden Stollen im Mayener Grubenfeld angekauft und durch Sicherung vor dem Einsturz bewahrt werden. Die Finanzierung soll durch das Bundesamt für Naturschutz, dem Land Rheinland-Pfalz und dem NABU Landesverband Rheinland-Pfalz erfolgen. Nun endlich ergibt sich für alle Beteiligten die Chance, den Worten Taten folgen zu lassen! Wie es zu der Antragstellung kam und was innerhalb des Projektes an Schutzmaßnahmen vollzogen werden soll – das ist eine spannende Geschichte,

in die Sie sich nun in dieser gesamten Ausgabe von *Naturschutz in Rheinland-Pfalz* vertiefen können!

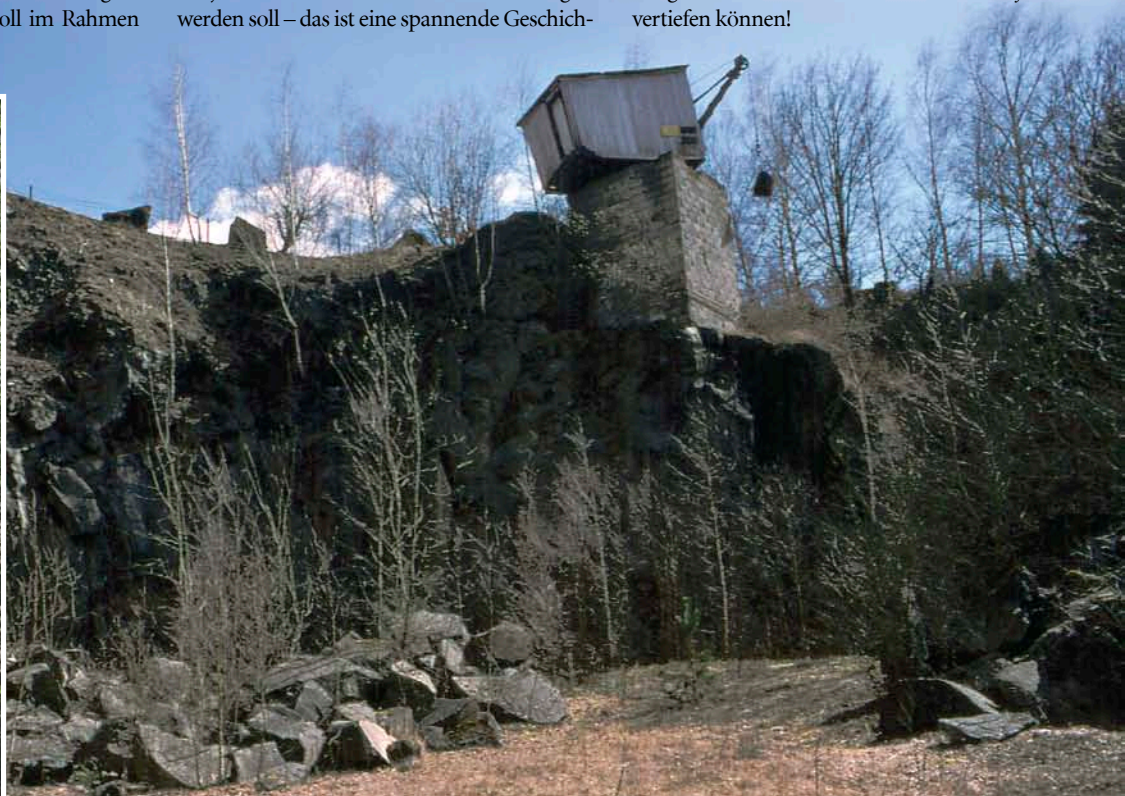


Großes Mausohr

Foto: François Schwaab



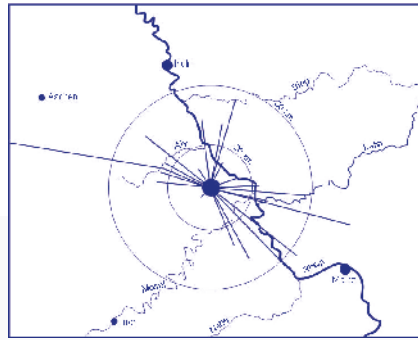
Foto: Rolf Klensk



Wie alles begann...

Wer konnte schon ahnen, dass Mayen einmal als das Zentrum der Fledermäuse in Rheinland-Pfalz, wenn nicht sogar als pulsierende Herz der mitteleuropäischen Fledermauspopulation bezeichnet werden würde? Als Stefan Stein aus Mayen sich 1989 mit Vertretern des *Arbeitskreis Fledermausschutz* in Verbindung setzte und von vielen Hundert Fledermäusen in den Basaltstollen des Mayener Grubenfeldes und von Niedermendig erzählte, wurde er von nicht wenigen belächelt. Zu Unrecht – wie es sich im Nachhinein darstellte. Bei der ersten gemeinsamen Exkursion war keinem der Fledermauskundlern klar, dass wir am Ende des Tages mehr Fledermäuse zu Gesicht bekommen würden, als wir je zuvor im gesamten Verlauf des Winters in Hunderten von Stollen im Hunsrück gezählt hatten. Stefan Stein sollte Recht behalten: Er hatte die wichtigsten Überwinterungsquartiere in ganz Rheinland-Pfalz entdeckt!

Zu dieser Zeit begann eine Gruppe von Fledermauskundlern an der Universität Mainz, zu der ich auch gehörte, Fledermäuse mit Japannetzen vor Stollen zu fangen. So konnten wir z.B. die sonst in unserem Land seltenen Bechsteinfledermäuse in großer Zahl nachweisen. Deshalb kam diese Methode auch in Mayen vor dem Bierkeller zur Anwendung – und ganze 30 Tiere waren die Ausbeute! Was bisher vor den Schieferstollen praktikabel war, versagte hier: Für diesen Eingang mit seinen 8 m Breite und 10 m Höhe war das Netz einfach zu klein. Der Erfolg stellte sich erst an einem Engpass im Stollen ein und dort gingen über 100 Tiere ins Netz – eine Sensation, befanden sich darunter doch auch die seltene Teichfledermaus und sehr viele Zwergfledermäuse. Nach und nach wurden weitere gute Fangstellen entdeckt und die Anzahl der gefangenen Tiere wurde immer größer. Auch die folgenden Winterkontrollen wurden dank stärkerer Taschenlampen und mehr Erfahrung immer „erfolgreicher“. Massenquartiere von Zwergfledermäusen, auf die wir im Eingangs-



Karte der Beringungen und Wiederfunde des Mausohrs nach Untersuchungen aus Mendig (nach ROER 1979)

bereich einiger Stollen trafen, waren eine echte Herausforderung: Wie zählt man die vielen kleinen Gesichter vor allem in tiefen Spalten? In den letzten Wintern ließen sich durch intensive Untersuchungen allein die Hälfte aller in Rheinland-Pfalz im Winter gezählten Fledermäuse in Mayen und Mendig finden! Besonders die hohe Zahl aufgespürter Bart-, Fransenfledermäuse und Großer Mausohren übertrifft alle im gesamten südwestdeutschen Bereich bekannten Vorkommen.

Neben den Zählungen im Winter, die übrigens von ehrenamtlich tätigen Menschen vorgenommen werden, haben auch wissenschaftliche Untersuchungen in Mayen und im nahe gelegenen Mendig bereits eine gewisse Tradition und liefern wichtige Informationen zu Verhalten und Ökologie der Fledermäuse. In einem Teil der Niedermendiger Mühlsteinhöhlen fanden schon in den 50er Jahren durch Wissenschaftler der Universitäten Köln und Bonn Untersuchungen statt. Durch deren Beringungsstudien sind wichtige Daten zum Einzugsgebiet der Fledermäuse für diese Quartiere bekannt, von denen sich einige Ergebnisse guten Gewissens auf die Fledermauspopulationen des Mayener Grubenfeldes übertragen lassen. Auch die Forschungen der letzten Jahre im Mayener Grubenfeld zeigen, wie wichtig solch ein herausragendes Quartier für die Aufrechterhaltung des Genflusses und damit der Inzuchtvermeidung für einzelne Arten ist. Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Ergebnisse lassen sich dann die entsprechenden Maßnahmen für den Schutz einleiten.

Denn die im Dunkeln sieht man nicht

Fledermäuse benötigen unterschiedliche Lebensräume, da ihre Bedürfnisse zwischen den Jahreszeiten wechseln. Im Sommer (ab Mai bis August) versammeln sich die Weibchen zu den sog. Wochenstuben, um im Verlauf des Juni jeweils ein Junges (bei manchen Arten auch Zwillinge) zur Welt zu bringen. Sie brauchen hierfür in der Regel warme, dunkle Quartiere mit einem genügend großen Angebot an Aus- und Einflugsöffnungen. Männliche Fledermäuse verbringen den Sommer meistens als Einzelgänger. Die Ansprüche an das Quartier variieren jedoch von Art zu Art und auch zwischen den Geschlechtern. Manche bedürfen geräumige, warme Dachböden mit größeren Einflügen (Großes Mausohr), anderen reichen kleinste Durchlässe und Spalten in Holz- oder Schieferverkleidungen (Zwergfledermaus), weitere bevorzugen Baumhöhlen, die zuvor vom Specht gezimmert wurden (Bechsteinfledermaus). Die Stollen im Mayener Grubenfeld werden nicht als Wochenstuben genutzt. Allerdings finden sich auch im Sommer immer wieder Fledermäuse ein, wobei es sich um männliche Tiere oder nicht an der Vermehrung teilhabende Weibchen handelt. Generell sind Wochenstuben in unterirdischen Hohlräumen in Deutschland äußerst selten.

In den Übergangszeiten (Frühjahr/Herbst) und besonders im Winter suchen viele Fledermausarten unterirdische Hohlräume auf. Die Stollen im Mayener Grubenfeld dienen ihnen im Wesentlichen als Winterschlafquartier und als Treffpunkt zur Schwärmzeit.

Japannetze

Japannetze werden in der Vogel- und Fledermausforschung für wissenschaftliche Untersuchungen eingesetzt. Die Netze sind so fein geknüpft, dass sie fast unsichtbar sind und von den Tieren nicht wahrgenommen werden können. Sie fliegen dagegen und fallen anschließend unverletzt in „Fangtaschen“, aus denen man sie gut herausnehmen kann, ohne dass sie sich bei ihren Befreiungsversuchen verhaspeln. Dann werden sie bestimmt, gewogen, vermessen, auf Verletzungen und Erkrankungen untersucht und gegebenenfalls mit Ringen an den „Unterarmen“ (das ist der längste und stärkste Knochen an den Flügeln) markiert. So lassen sich z.B. Wanderbewegungen verfolgen. Jeder Fang von Fledermäusen ist genehmigungspflichtig (Oberste Naturschutzbehörde) und darf ausschließlich von anerkannten Fachleuten vorgenommen werden.



Wie viele Fledermäuse kommen im Mayener Grubenfeld vor?

ist bekannt, dass wir nur ca. 10% der tatsächlich überwinterten Fledermäuse visuell erfassen können, die restlichen 90% verbergen sich in den Tiefen der unzugänglichen Bereiche. In einem Winter zählten wir mit der üblichen Zählweise 3.000 bis 5.000 Fledermäuse, hochgerechnet kann man also von einer tatsächlichen Zahl von 30.000 – 50.000 vielleicht sogar bis zu 100.000 Tieren ausgehen.

mensetzung kann von Stollen zu Stollen variieren. Im August 2003 konnten wir für eine wissenschaftliche Untersuchung vor 3 Stollen im Mayener Grubenfeld 670 Fledermäuse aus 11 verschiedenen Arten fangen. Über 30 Fledermausschützer und -forscher waren bei dieser Aktion behilflich. Nie zuvor wurden in Deutschland an

Für ihren Winterschlaf versammeln sich hier Tausende von Tieren. Die Beschaffenheit der Stollen bietet den verschiedenen Arten optimale Bedingungen. So fühlen sich die Zwergfledermäuse in den Eingangsbereichen der Stollen wohl, dort hängen sie in großen Gruppen (Clustern) in den tiefen Rissen und Spalten. Manchmal sind die Spalten so weit das Auge reicht mit Fledermäusen lückenlos gefüllt. Andere Arten, wie das Große Mausohr, fliegen tiefer in das Bergwerk hinein und hängen dort in Gruppen an den Decken und Wänden. Die Bartfledermäuse wiederum bevorzugen Spalten oder vergraben sich sogar im losen Gestein oder in Geröllhalden.

Art	Stollen 5 (Bierkeller)	Stollen 7	Stollen 2	Stollen 8 (Mauerstollen)	Gesamt
Mausohr	285	6	7	240	538
Bartfledermäuse	235	20	18	597	870
Fransenfledermaus	17	1	3	98	119
Wasserfledermaus	2	0	0	10	12
Teichfledermaus	2	1	1	10	14
Braunes Langohr	0	0	0	2	2
Graues Langohr	1	0	0	0	1
Zwergfledermaus	93	143	1.180	0	1.416
Summe	635	171	1.209	957	2.972

Kein leichtes Unterfangen also, sich bei einem solchen Verhalten einen zahlenmäßigen Überblick zu verschaffen! Alle bisherigen Vergleiche der ermittelten Zahlen nach der herkömmlichen Strich-Liste-Zählung mit Lichtschranken- oder Videomessung ergaben eine hohe Dunkelziffer unentdeckter Tiere. Für den sog. Mauerstollen liegen sowohl die Ergebnisse der üblichen Zählungen als auch die aufgenommenen Daten per Lichtschranke vor. Dadurch

oben: Ergebnis der Netzfänge August 2003

unten: Zählung im Februar 2004

Nun schwärmen sie wieder

Im Spätsommer pulsiert dann das Leben im Mayener Grubenfeld: Das sogenannte Schwärmen beginnt. Die Fledermäuse treffen sich zur Paarung und zum Informationsaustausch. Die Zwergfledermaus startet bereits im Juli, die meisten Arten sind jedoch Anfang oder Mitte August (Große und Kleine Bartfledermaus, Mausohr, Teichfledermaus) aktiv und den Schluss bildet gegen Mitte/Ende September die Fransen- und Bechsteinfledermaus. Dabei sind jeden Abend unterschiedliche Gruppen in den Stollen anzutreffen und die Artenzusam-

setzung kann von Stollen zu Stollen variieren. Im August 2003 konnten wir für eine wissenschaftliche Untersuchung vor 3 Stollen im Mayener Grubenfeld 670 Fledermäuse aus 11 verschiedenen Arten fangen. Über 30 Fledermausschützer und -forscher waren bei dieser Aktion behilflich. Nie zuvor wurden in Deutschland an einem Tag so viele Fledermäuse in einem solch kleinen Gebiet registriert! Bei den Netzfängen in den verschiedenen Stollen sind Wiederfänge markierter Tiere und Überflüge zwischen den Stollen extrem selten. Daher kommen wahrscheinlich während der Schwärmphase von Ende Juli bis Mitte Oktober bis zu

50.000 Fledermäuse aus einem Umkreis von rund 300 km zusammen. Künftige Untersuchungen können vielleicht belegen, ob es sich bei den Überwinterern um die Sommerschwärmer handelt.

Über den Zweck des Schwärmens gibt es zwei Annahmen: Einerseits scheinen sich Weibchen aus den Wochenstuben, deren Mitglieder alle eng miteinander verwandt sind, mit Männchen anderer genetischer Herkunft zur Reproduktion zu treffen, denn die Paarungszeit der Fledermäuse beginnt im Herbst und dauert den ganzen Winter bis in das Frühjahr hinein an. Diese These wurde aktuell mittels genetischer Untersuchungen an zwei Arten, nämlich dem Braunen Langohr und der Bechsteinfledermaus, bestätigt; hier waren auch Tiere aus Mayen dabei. Der Genaustausch zwischen Tieren aus verschiedenen Regionen kann also eine treibende Kraft sein, um dieses Schwarmquartier aufzusuchen. Andererseits treffen sich hier auch „Alt“ und „Jung“. Ein Informationsaustausch, bzw. eine Informationsübergabe von Müttern auf ihre Junge und von erfahrenen auf unerfahrene Fledermäuse ist bei langlebigen Tieren, wie den Fledermäusen, sehr wahrscheinlich. Es ist ja für das Überleben notwendig, dass sie wissen, wo Überwinterungsplätze sind, wie sie dorthin gelangen und wo Artgenossen zur Paarung zu finden sind. Ein Ineinandergreifen beider Funktionen ist wahrscheinlich.

Winterschlaf

Man darf sich den Winterschlaf bei den Fledermäusen nicht als ein durchgängiges Schlafen vorstellen, wie es z.B. beim Igel oder dem Siebenschläfer der Fall ist. Fledermäuse wachen ab und zu auf um zu trinken und zu urinieren. Und was die wenigsten wissen: Die Männchen sind unterwegs, um die meist schlafenden Weibchen zu begatten.



Zwergfledermaus
Foto: Carsten Braun

Rauhautfledermaus
in Felsspalte



3 Große Mausohren
Foto: Franz-Josef Dosio

Lasst uns hängen!

Durch den Erhalt des Mayener Grubenfeldes kann nicht nur ein außergewöhnlicher Komplex an Winterquartieren für bis zu 14 verschiedene Fledermausarten geschützt, sondern auch ein Schwarmquartier für mindestens eine weitere Art erhalten werden. Durch die Bewahrung des Mayener Grubenfeldes können somit Fledermäuse überregional und sogar international geschützt werden.

Die unterirdischen Mühlsteingruben im Mayener Grubenfeld stellen in ihrer Gesamtheit eines der bedeutendsten Fledermausquartiere Mitteleuropas dar. Betrachtet man die Stollen in Mayen und Mendig (nur 7 km Luftlinie auseinander) gemeinsam, so sind sie in der



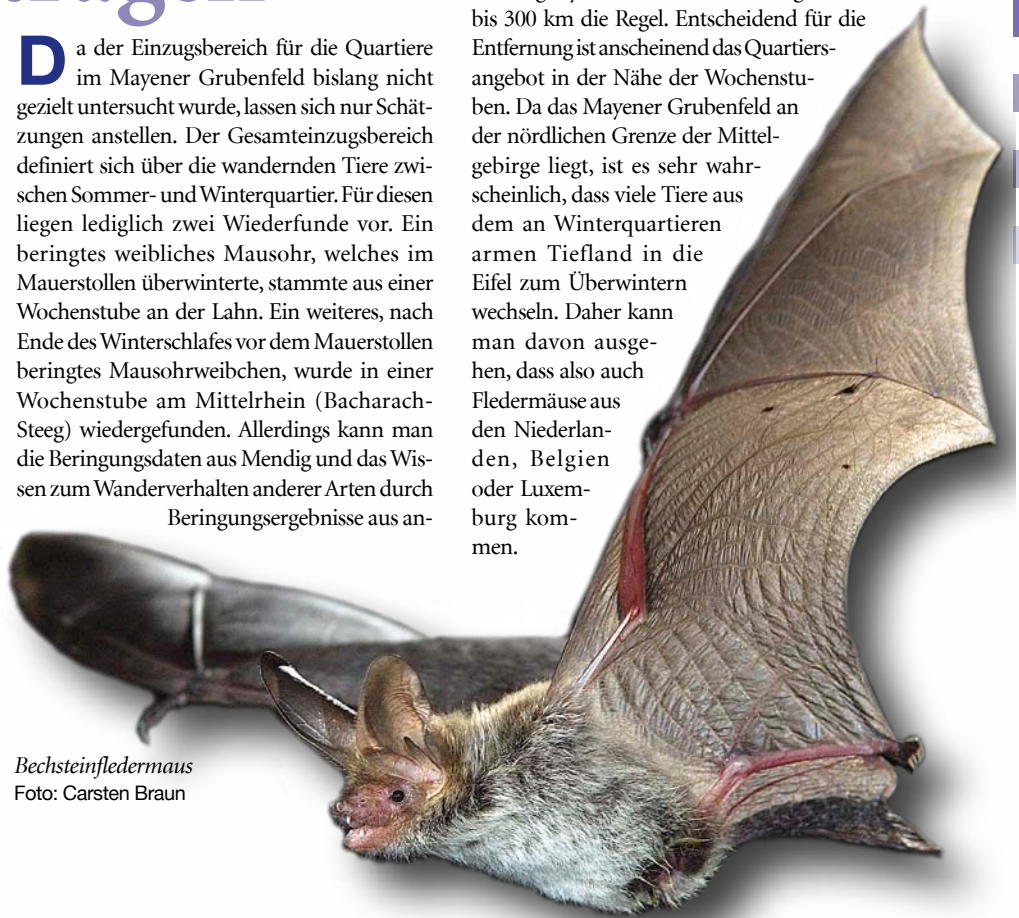
seitliche Ansicht eines Chlusters

Bundesrepublik Deutschland einzigartig, es gibt keine anderen Fledermausquartiere mit einer nur annähernden Artenvielfalt und Individuenzahl. Selbst in Mitteleuropa sind nur sehr wenige vergleichbare Aufenthaltsorte bekannt. Diese beiden „Fledermauszentren“ fungieren

Soweit die Flügel tragen

Da der Einzugsbereich für die Quartiere im Mayener Grubenfeld bislang nicht gezielt untersucht wurde, lassen sich nur Schätzungen anstellen. Der Gesamteinzugsbereich definiert sich über die wandernden Tiere zwischen Sommer- und Winterquartier. Für diesen liegen lediglich zwei Wiederfunde vor. Ein beringtes weibliches Mausohr, welches im Mauerstollen überwinterte, stammte aus einer Wochenstube an der Lahn. Ein weiteres, nach Ende des Winterschlafes vor dem Mauerstollen beringtes Mausohrweibchen, wurde in einer Wochenstube am Mittelrhein (Bacharach-Steeg) wiedergefunden. Allerdings kann man die Beringungsdaten aus Mendig und das Wissen zum Wanderverhalten anderer Arten durch Beringungsergebnisse aus an-

deren Studien als Informationsquelle hinzuziehen. Generell sind bei fast allen Arten der Gattung *Myotis* saisonale Wanderungen von 50 bis 300 km die Regel. Entscheidend für die Entfernung ist anscheinend das Quartiersangebot in der Nähe der Wochenstuben. Da das Mayener Grubenfeld an der nördlichen Grenze der Mittelgebirge liegt, ist es sehr wahrscheinlich, dass viele Tiere aus dem an Winterquartieren armen Tiefland in die Eifel zum Überwintern wechseln. Daher kann man davon ausgehen, dass also auch Fledermäuse aus den Niederlanden, Belgien oder Luxemburg kommen.



Bechsteinfledermaus
Foto: Carsten Braun

aller Wahrscheinlichkeit nach als „Trittsteine“ während der saisonalen Wanderungen, von hier aus können wieder neue Gebiete besiedelt werden. Der Einflussbereich erstreckt sich also sowohl in andere Bundesländer (Hessen, Nordrhein-Westfalen) als auch in andere EU-Staaten (Luxemburg, Belgien, Niederlande). Nicht nur hierdurch wird die überragende Bedeutung des Mayener Grubenfeldes deutlich. Auf der Liste der 100 besten Fledermauswinterquartiere in Deutschland (erstellt im Rahmen des Eurobats-

Abkommens) steht das Mayener Grubenfeld auf Platz 5, allerdings war zum damaligen Zeitpunkt der sogenannte Mauerstollen noch nicht erforscht, es fehlten also die Ergebnisse der dort eingebauten Lichtschranke mit 11.000 Überwinternern. Das nahe gelegene Stollensystem in Mendig belegte in dieser Liste Platz 8. Zudem wurden die visuell gezählten Fledermäuse im Mayener Grubenfeld mit Populationsschätzungen (Berliner Zitadelle), Lichtschrankendaten (Kalkberghöhle Bad Segeberg) und unterirdischen Wochenstuben des Mausohrs mit hohen Individuenzahlen verglichen. Nach den heutigen Erkenntnissen müsste das Mayener Grubenfeld als das wichtigste Überwinterungsquartier in Deutschland gelten.

	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Netzfang	Winter
1	<i>Barbastella barbastellus</i> *	Mopsfledermaus	nein	ja
2	<i>Eptesicus nilssonii</i>	Nordfledermaus	ja	ja
3	<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügel-Fledermaus	nein	ja
4	<i>Myotis bechsteinii</i> *	Bechsteinfledermaus	ja	ja
5	<i>Myotis brandtii</i>	Große Bartfledermaus	ja	ja
6	<i>Myotis dasycneme</i> *	Teichfledermaus	ja	ja
7	<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	ja	ja
8	<i>Myotis myotis</i> *	Großes Mausohr	ja	ja
9	<i>Myotis mystacinus</i>	Kleine Bartfledermaus	ja	ja
10	<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	ja	ja
11	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	ja	nein
12	<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus	ja	ja
13	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	ja	ja
14	<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr	ja	ja
15	<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr	ja	ja

* Arten des Anhang 2 der FFH-Richtlinie



3 Große Bartfledermäuse

Erfolge und Tragödien

Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Rauhauflfledermaus
Foto: François Schwaab



Auch wenn Schutzmaßnahmen noch so gut begründet sind und von allen Beteiligten auch als notwendig erachtet werden, so kann doch deren Umsetzung lange auf sich warten lassen. Aufgrund der hohen Anzahl von überwinterten Fledermäusen, die bei den jährlichen Winterkontrollen dokumentiert wurde, und anhand der überregionalen Bedeutung dieser Quartiere wurde bereits im Jahr 1993 für das Mayener Grubenfeld bei der damaligen Bezirksregierung Koblenz ein Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet eingereicht, ein Jahr später erfolgte dies auch für die Gruben in Niedermendig. Gleichzeitig beantragte man eine einstweilige Sicherstellung beider Gebiete. Parallel dazu (1994) erging an das rheinland-pfälzische Umweltministerium die Mitteilung, sie als potenzielle FFH-Gebiete auszuweisen, was schließlich das Land Rheinland-Pfalz über den Bund bei der EU meldete. Eine Unterschutzstellung und die Sicherstellung scheiterten aber bislang an der komplizierten Gesamtsituation, wie sie besonders in Mayen zu finden ist. Immer wieder wurden Gespräche mit den zuständigen Behörden, Eigentümern und der Stadt Mayen geführt. Trotz Gesprächsbereitschaft auf allen Seiten gab es schwer überwindbare Probleme, die einen endgültigen Schutz des Mayener Grubenfeldes bis heute nicht sicherstellen konnten.

Während dieser ganzen Zeit kam es zu Ver-

änderungen im Mayener Grubenfeld. Einzelne Stollen fielen bei einem Erdbeben zu Beginn der 90er Jahre zusammen, andere wurden abgebaut oder verschüttet. Im Dezember 2002 ereignete sich ein Vorfall im Mauerstollen, der ohne unser Eingreifen den Tod für Tausende von Fledermäusen bedeutet hätte: Der Eingang wurde bei Abbauarbeiten zugeschüttet, die Winterschläfer waren eingeschlossen. Erst Ende Januar 2003 rückte dank unserer Bemühungen der Bagger an, um den Zugang wieder freizulegen. Auf Initiative der NABU-Gruppe Mayen wurde der Eingang des Mauerstollens dann vergittert und mit einer Lichtschranke von Karl Kugelschafter versehen. Die Fledermäuse können nun ungehindert ein- und ausfliegen, unnötige Störungen durch den Menschen unterbleiben. Und wir



Mittlerer Teil des Bierkellers, hier vom Eingang aus fotografiert. Die nicht mehr stabile Säule ist mit einem roten Pfeil markiert.

sind dankbar für die zuverlässigen Daten.

Der „Bierkeller“, ein besonders großer Stollen im Mayener Grubenfeld, der wegen seines konstanten Klimas lange Zeit zur Lagerung von Bierfässern diente, ist durch den Basaltabbau bedroht. Er befindet sich im Eigentum eines Bergbauunternehmens, welches auch über die Abbaurechte verfügt. Hinzu kommt, dass mindestens eine der tragenden Säulen nicht mehr stabil ist. Wenn diese auseinander bricht, wird der gesamte Stollen zusammenstürzen und die

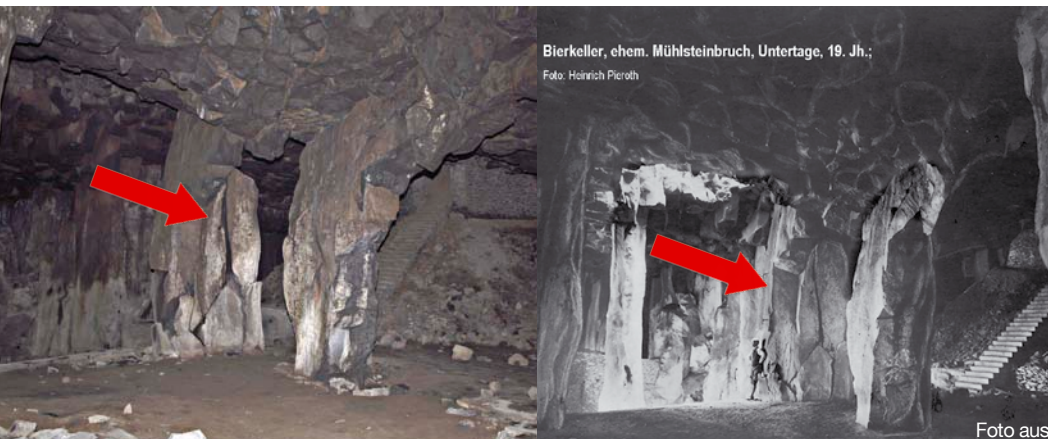
Fledermäuse hätten unwiederbringlich ihre vertraute Stätte für immer verloren. Eine Sanierung der Säulen ist erst nach dem Ankauf des Bierkellers möglich. Ein weiteres Problem stellt die Nutzung der Flächen nach dem Ende des Abbaus dar. So wurden im Randbereich des Grubenfeldes bereits alte Steinbrüche aufgefüllt und als Industriegebiet ausgewiesen. Viele andere Hohlräume fielen nach und nach dem Tagebau zum Opfer. Historisch betrachtet stellen somit die heute bekannten Stollen nur noch Reste der ehemals weitläufigen unterirdischen Welt dar.



Die Stollen im Mayener Grubenfeld bedürfen also dringend nicht nur unserer Aufmerksamkeit sondern ganz konkreter Maßnahmen. Zunehmend ist auch festzustellen, dass sehr viele Unbefugte die Stollen im Winter begehen und ganz massiv dort die Fledermäuse stören. Aus Unwissenheit werden sogar Feuer unter den hängenden Tieren entfacht.



Der verschüttete Mauerstollen vor seiner Wiederöffnung im Jahr 2003 (oben) und heute nach seiner Öffnung



links: Mittlerer Teil des Bierkellers: die markierte Säule ist nicht mehr standfest
rechts: eine historische Darstellung der gleichen Säule

Landschaftspark Grubenfeld • Stadt Mayen 2004

Bierkeller, ehem. Mülsteinbruch, Untertage, 19. Jh.;
Foto: Heinrich Pieroth

Foto aus

IMPRESSUM

Naturschutz in Rheinland-Pfalz erscheint 4x jährlich als Beilage zu *Naturschutz heute*.

Herausgeber

Naturschutzbund NABU Rheinland-Pfalz e. V.
Postfach 1647 • 55006 Mainz
Tel.: 06131 / 140 39-0 • Fax: 06131 / 140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de

Text & Fotos

Andreas Kiefer

Redaktion • Layout

Brigitte Knappik & Marco Fellner

Redaktionsschluss

für Nr. 3/2007: 22. Juni

NABU Spendenkonto

NABU Rheinland-Pfalz • Mainzer Volksbank
Konto 291 154 045 • BLZ 551 900 00

Inhalte und Ziele

Das Eine tun und das Andere nicht lassen

Die langfristige Sicherung und der Erhalt des europaweit bedeutenden Mayener Fledermausstollens kann nur gelingen, wenn das Unterfangen getreu unserem Leitgedanken „Für Mensch und Natur“ angegangen wird. Die naturverträgliche Nutzung des Gebietes für den Tourismus sollte dem Schutz der Rückzugsgebiete für die Fledermäuse nicht entgegenstehen und umgekehrt. Um dies zu erreichen, ist eine detaillierte Vermessung bzw. Kartierung der Stollen hinsichtlich ihrer Eingänge, ihrer Stabilität und ihrer Ausdehnung Voraussetzung. Nach dieser Phase lassen sich die unumgänglichen Maßnahmen punktgenau planen und realisieren. Vorgesehen sind die Sanierung der nicht mehr tragfesten Säulen, die Verankerung instabiler Deckenblöcke, die Vergitterung und Stabilisierung der Eingangsbereiche, und – wo erforderlich – die Abdeckung gefährlicher Einbrüche der Stollen an der Erdoberfläche.



Eine weitere Bedingung für den Erhalt der Fledermauspopulation ist die Erfassung der Einflugwege in das Grubenfeld sowie der Nachweis möglicher Verbindungen zwischen dem benachbarten Mendiger Winterquartier. Auch die weit reichende Vernetzung über die verschiedenen Täler und geschlossenen Waldgebiete zu den Wochenstuben spielt für den Erhalt eine wichtige Rolle. Daher sollen diese Flugwege untersucht werden.

Ferner ist die Erarbeitung eines naturverträglichen Tourismuskonzeptes erforderlich, bei der sowohl die Belange des Naturschutzes als auch die Interessen der touristischen Nutzung des kulturhistorisch bedeutsamen Mayener Grubenfeldes zusammengeführt werden. Dabei spielt die Thematisierung des Zusammenspiels von Bergbau und Fledermausökologie eine entscheidende Rolle. Die Menschen der nahen und weiteren Umgebung sollen über den Schatz in ihrer Nachbarschaft Bescheid wissen! Nicht umsonst gehören die angebotenen Fledermausveranstaltungen unserer NABU-Gruppen im ganzen Land zu wahren Publikums-Magneten. Die Information der Öffentlichkeit über das Projekt soll durch Exkursionen, Ausstellungen und über die Medien erfolgen.

Videoübertragungen von den Aktivitäten aus den Stollen liefern bestes Anschauungsmaterial über die Bedeutung als wichtige Lebensräume, ohne dabei die Fledermäuse durch Führungen in die Stollen zu gefährden. Insbesondere im

Spätsommer und Herbst wird dort ja das volle Programm geboten! Zusammen mit einer Videoübertragung aus einer nah gelegenen Wochenstube des Großen Mausohrs ergibt das einen lebendigen Biologieunterricht der besonderen Art und zwar für Groß & Klein. Und natürlich denken wir auch gleich weltweit – das Internet macht's ja möglich: Sollen doch alle Fledermausfreunde auf der ganzen Welt Einblick in die Wochenstube bekommen und beginnen, für unsere Fledermäuse zu schwärmen.

Eine Wanderausstellung soll die Möglichkeit eröffnen, die unterirdische Welt in Schulen, bei Veranstaltungen des Vulkanparks oder anderer Einrichtungen darzustellen. Ebenfalls geplant ist die Erstellung von Informationsbroschüren, eine Internetseite, gezielte, aber schonende Führungen sowie zentrale Veranstaltungen, etwa im Rahmen der europaweit begangenen Fledermausnacht (European Batnight) am letzten Wochenende im August. Eine für Besucher zugängliche Pflegestation für verletzte Fledermäuse darf natürlich nicht fehlen.

Durch diese angestrebten Maßnahmen wird letztendlich dieses „pulsierende Herz der Fledermäuse in Mitteleuropa“ eine weitere Attraktion für die OSTEIFEEL bedeuten.

Das Eurobats-Abkommen

(engl. bat = Fledermaus)

1994 trat das europäische Abkommen zum Schutz der Fledermäuse in Kraft, inzwischen haben es 30 Staaten unterzeichnet. Das Abkommen – das Eurobats-Sekretariat hat seinen Sitz in Bonn – soll Aktivitäten fördern, die den gesetzlichen Schutz, die Ausbildung von Fledermauskundlern und den Austausch über Schutzmaßnahmen aller bekannten Fledermausarten in Europa ermöglichen.

Eurobats organisiert auch seit 1996 die Europäische Nacht der Fledermäuse (European Batnight). Am letzten Augustwochenende gibt es dann europaweit unzählige Veranstaltungen: Tausende von Menschen nehmen an geführten Exkursionen teil, bei denen oft mittels Batdetektor in der beginnenden Dämmerung die Laute der Tiere hörbar werden, kommen zu Dia-Vorträgen, Kinder verbringen ein Wochenende im „Fledermaus-Camp“, Familien haben den Termin zum Fledermausfest fest eingeplant, künstlerische Talente kommen zum Vorschein und und und. Und eines ist sicher: Wer einmal mit der unbekanntesten Welt dieser lautlosen Jäger der Nacht in Berührung kam, der wird von einer Faszination gepackt, die ihn nicht mehr los lässt! Alle Veranstaltungstermine und Informationen rund um die Fledermaus finden Sie unter www.batnight.de



Foto: Andreas Zahn

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Das Naturschutzgroßprojekt im Mayener Grubenfeld ist eine große Herausforderung für uns alle. Gefördert mit Mitteln des Bundesamtes für Naturschutz und des Landes Rheinland-Pfalz ist es von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Für die Umsetzung der Maßnahmen sind rund 5 Millionen Euro nötig. Hiervon muss der NABU Rheinland-Pfalz einen Eigenanteil von 350.000 Euro aufbringen – Mittel, die uns nicht zur Verfügung stehen. Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dieses größte deutsche Fledermausquartier zu bewahren. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir diesen einzigartigen Lebensraum für die Fledermäuse nicht erhalten.

Spendenkonto

NABU Rheinland-Pfalz
Mainzer Volksbank
BLZ 551 900 00
Konto Nr. 291 154 045
Verwendungszweck:
Fledermausgroßprojekt RLP



verletztes Mausohr
 Foto: Karl Weiler

Für Zuwendungen bis zu 100 Euro genügt der Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Für Spenden über 100 Euro schicken wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu. Bitte schreiben Sie in diesem Falle unbedingt Ihre vollständige Adresse auf die Überweisung.





Foto: Faru Tönig

Das Fledermausfest in Worms

Seit 2001 gestalten Aktive des NABU und der NAJU das Fledermausfest im Wormser Schul- und Umweltgarten, Hammelsdamm 105. Es findet im Rahmen der Europäischen Fledermausnacht statt (die ist immer am letzten Augustwochenende) und zwar am Samstag 25. August ab 18 Uhr. Eingeladen ist die ganze Familie und die Teilnahme ist kostenlos. Essen, z.B. Fledermauskuchen oder spezielles Gebäck, aber auch etwas Deftiges und Getränke können gekauft werden.



Foto: Faru Tönig

bauen. Mit dem Spiel „Was frisst die Fledermaus?“ und unserem Preisrätsel kommt auch der Ratespaß nicht zu kurz. Überdies verfügen wir seit vergangenem Jahr über drei Fledermauspräparate.



Foto: NABU Rengsdorf

Auf die Experten Hans König und Gerhard Eppler, die als ganz besonderes Highlight eine lebendige Fledermaus (ein Pflegefall) mitbringen und außerdem mittels einer Dia-Show bzw. Power-Point-Präsentation den Besuchern Spaß und Spannung vermitteln, freuen wir uns ganz besonders. Speziell für Kinder ist das alles sehr aufregend.

Margarete Daumann • NABU Worms
Tel. 06241/565 09
E-Mail: 0624156509-001@t-online.de

Fledermausseminar in Mayen

Fledermäuse sind interessante Tiere, das weiß jeder, und wenn nicht aus eigenen Erfahrungen, dann aus unzähligen Geschichten ... Aber was machen diese Tiere wirklich?

Finde das mit uns heraus bei unserem Fledermausseminar vom

31. August bis zum 2. September

in Mayen. Wir werden interessante Einblicke in die Fledermausbiologie bekommen, Bestimmungübungen machen und erfahren, wie Fledermausdetektoren funktionieren.

Wenn du interessiert bist, melde dich bei uns: michaela.kugel@naju-rlp.de oder sinay.gandenberger@naju-rlp.de

Das Mindestalter ist 14 Jahre und die Kosten betragen für NABU/NAJU-Mitglieder 30 Euro und für Nicht-Mitglieder 35 Euro. Anmeldeschluss ist der 23. August!

Sinay Gandenberger



Foto: NABU Rengsdorf

Darüber freuen sich Ihre heimlichen Nachbarn!

- Einheitsrasen und Thujahecken locken keine Insekten an! Je artenreicher ein Garten mit nachtblühenden Stauden und Sträuchern bepflanzt ist, wie z.B. die Rote Lichtnelke, Nachtkerze oder Wegwarte, desto mehr Nachtfalter tummeln sich dort zur Freude der hungrigen Fledertiere!
- Helfen Sie mit, die Wohnungsnot der Fledermäuse zu lindern und denken Sie bei Baumaßnahmen oder Sanierungsarbeiten daran, Einflugöffnungen im Dachbereich zu schaffen.
- Auch den Kirchturm im Auge behalten, dass dort bei Renovierungen die Quartiere nicht verloren gehen!
- Alte Stollen, Höhlen und Keller dienen Fledermäusen als Winterquartiere und

dürfen nicht zugemauert oder hermetisch verschlossen werden.

Antworten auf alle Ihre Fragen und Hilfestellungen gibt Ihnen der AK Fledermausschutz Rheinland-Pfalz, den für Sie zuständigen Betreuer erfahren Sie bei uns oder im Internet: www.fledermausschutz-rlp.de > Organisation > Übersicht > Ansprechpartner.

Praktische Tipps und ausführliche Informationen über Lebensweise, Bedrohung und Schutz der lautlosen Jäger der Nacht bietet die DIN A5 Broschüre (25 Seiten, farbig), zu bestellen für 6 x 55 Cent Briefmarken bei:
NABU Rheinland-Pfalz
Postfach 1647 • 55006 Mainz

IMPRESSUM

Die Jugendseite wird verantwortet vom Landesvorstand der Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz.

Info

Die Redaktion freut sich über eingesendete Texte und Bilder von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da diese nicht alle auf eine Seite passen, behält sie sich vor, einzelne Beiträge nur auf der Homepage zu veröffentlichen, zu kürzen und journalistisch zu bearbeiten.

Redaktion

Andreas Jäkel

NAJU Rheinland-Pfalz

Postfach 16 47 • 55006 Mainz

Tel. 06131/140 39-26

gelbeseite@NAJU-RLP.de • www.NAJU-RLP.de

Spendenkonto 516 725 017 bei der

Mainzer Volksbank • BLZ 551 900 00